

Ein Kirchenzelt als Erlebnis-Zentrum

Camping-Seelsorge in Rheinmünster-Stollhofen praktiziert „offene Kirche“ – gute Akzeptanz bei Eltern und Kindern

Rhythmisches Händeklatschen und Gestikulieren, dazu aus 200 Kinderkehlen geschmetterte Lieder erzeugen eine geballte Fröhlichkeit, wie man sie selten erlebt: Was sich im Kirchenzelt des Freizeitcenters Rheinmünster-Stollhofen nicht nur abends zur „Sandmännchen“-Stunde abspielt, gehört für viele Kinder nach eigenen Aussagen zu den schönsten Urlaubserlebnissen. Nur das begeistert gesungene Schlußlied „Alleluja, preiset den Herrn“ erinnert daran, daß es sich um eine Veranstaltung der katholischen Camping-Seelsorge handelt.

Das wichtigste für die Kinder ist das Gemeinschaftserlebnis und die Gutenacht-Geschichte, spannend vorgetragen von der Theologiestudentin Ruth Böhmer. Diesmal geht es um den an

einem kalten Novemberabend im Wald verirrt Jakob, der nach langem Suchen ausgerechnet am Haus der geizigsten Frau landet und sie überredet, aus einem Hammer eine Suppe zu kochen.



Beim Gottesdienst im Freien: Karmelitenpater Sebastian Dallos, Bamberg, bezieht die Kinder mit ein.
Foto: KNA-Bild

Aber nicht nur mit dieser abendlichen Erzählung zieht das ehrenamtliche Team um den hauptamtlichen Pastoralreferenten Albrecht Kollefrath junge und alte Urlauber in das stets offene Kirchenzelt oder die übrigen Räumlichkeiten der „Camping-Kirche“. Am Nachmittag etwa basteln überraschend viele Väter mit ihren Sprößlingen aus Holz Uhren für das Kinderzimmer, Laufenten, fliegende Vögel oder sonstiges Kinderspielzeug, das ebenso wie die fantasie reich gefertigten Türschilder bunt bemalt wird. Mädchen und Jungen stellen im Schatten eines Vordaches vor dem Aufenthaltsraum des Seelsorge-Teams Fimo-Schmuck her oder malen Bilder für den nächsten Sonntags-Gottesdienst. Eine stark frequentierte morgendliche und abendliche Bücher-, Spiele- und Tonkassetten-Ausleihe verzeichnet bis zu 90 Ausleihen pro Tag. Morgengebete, Frühsport, Volleyball, Kinderstunde, abendliche Besinnung, Jugendtreff, Spiel- und Gesprächs-abende sowie Laternen-Umzüge und Lagerfeuer runden das Angebot ab, auf das Anschlagtafeln auf dem ganzen Gelände sowie ein persönlich bei den über 500 Zelten und Campingwagen überbrachtes Veranstaltungs-„Blättle“ und jeweils zehn Minuten vor Beginn Lautsprecher-Ansagen aufmerksam machen. Wichtig ist dem Leiter der Kur- und Tourismuspastoral des Erzbistums

Freiburg eine offene, ungezwungene Atmosphäre. „Die Gäste sollen nicht anhand des in der Bastelstunde gefertigten Papageis bekehrt werden“, versichert Kollefrath, der bereits seit 1977 jeden Sommer acht Wochen lang für das Programm verantwortlich zeichnet. Insgesamt 20 ehrenamtlich mithelfende Studenten, Erzieherinnen, Pastoralreferenten und Sozialpädagogen, die in Teams von acht Personen jeweils drei bis vier Wochen dabei sind und nur Taschengeld sowie Unterkunft und (selbst gekochte) Verpflegung erhalten, unterstützen ihn bei dieser Arbeit – viele von ihnen seit mehreren Jahren, weil sie sich bei dieser oft erst um Mitternacht endenden Arbeit nicht nur verausgaben, sondern nach eigenen Aussagen auch viel zurückerhalten. Die kirchlichen Urlaubs-Gestalter, die mit viel Idealismus dabei sind und sich nicht gern als „Animateure“ bezeichnen lassen, meinen damit kein „Trinkgeld“, sondern eine vielfach spürbare Akzeptanz bei Eltern und Kindern.

Dabei handelt es sich, so Kollefrath, bei den Urlaubern überwiegend nicht um regelmäßige Kirchgänger. Viele von ihnen, die sich nach enttäuschenden Erfahrungen mit der Kirche völlig von ihr distanzieren haben, finden hier wieder einen ersten Kontakt. Erleichtert wird ihnen dieser durch das ständige Offen sein des Teams für Gespräche. „Manche sind so begeistert, daß sie sich bei uns kirchlich trauen lassen möchten“, erzählt der Laientheologe. HANS LIPP